Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 10

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teilweise auch künstlich hochgehalten wird, indem Arbeitskräfte, die auf Grund der vorliegenden Aufträge abgebaut werden könnten, durchgehalten werden, um sie bei einer Erhöhung der Bestellungseingänge rasch wieder einsetzen zu können. Dies gilt insbesondere für qualifizierte Kräfte, mit denen man lieber auf Lager produziert, als daß man auf sie verzichtet. Aus all diesen Gründen gibt heute die Arbeitslosen-Statistik in der Textilindustrie ein sehr unvollkommenes Bild von der tatsächlichen Entwicklung der Beschäftigung, die beträchtlich mehr abgenommen hat, als die statistisch erfaßte Arbeitslosigkeit gestiegen ist.

Gemeinsames Vorgehen drängt sich auf. — Die kritischen Stimmen gegenüber der zunehmenden Japankonkurrenz mehren sich in der schweizerischen Textilindustrie. Die schweizerische Wollindustrie verlangt neben einer frühzeitigen Inkraftsetzung der neuen Zollansätze, die Unterstellung der japanischen Wollgewebeimporte unter eine Preisüberwachung, wie sie seinerzeit gegenüber gewissen Oststaaten in Kraft gesetzt wurde. Trotz maßgeblicher Unterstützung verschiedener Kantonsregierungen hat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement der Wollindustrie eine auf der ganzen Linie abschlägige Antwort erteilt.

Auch die schweizerische Baumwollindustrie führt ihre derzeitigen Beschäftigungsschwierigkeiten nicht zuletzt auf die beträchtlichen Baumwollgewebe-Einfuhren aus Japan und andern ostasiatischen Ländern zurück. Ein Blick auf die schweizerische Einfuhrstatistik zeigt denn auch, daß die Importe roher Baumwollgewebe aus Japan, Indien und Hongkong seit ungefähr zwei Jahren in außerordentlichem Maße gestiegen sind. Vor allem Japan war mittels massiver Preisunterbietungen in der Lage, sich einen stets wachsenden Marktanteil zu sichern. Dann aber ist seit kurzer Zeit auch Rot-China als gewichtiger Konkurrent auf dem schweizerischen Markt aufgetaucht.

In neuester Zeit häufen sich nun auch die Klagen aus der Wirkerei- und Strickereiindustrie über die japanische Konkurrenz. Es wird dabei unterstrichen, daß es nicht allein das Ausmaß der mengenmäßigen Einfuhr aus Japan ist, das den Markt beunruhigt, sondern die außerordentlich tiefen Preise, die die Dispositionsfreude weitgehend beeinträchtigen.

Endlich darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Internationale Seidenvereinigung Maßnahmen prüfte, um Japan anzuhalten, sich auf dem Gebiete des Seidengewebe-Exportes auf die wenigen Qualitäten zu beschränken, die in Europa nicht hergestellt werden. Die entsprechenden Verhandlungen sind allerdings bisher ohne Erfolg verlaufen.

Die Behörden zeigten bisher für die Begehren aus den verschiedenen Branchen der Textilindustrie nicht viel Verständnis. Man unterstreicht die guten Beziehungen mit Japan, die aktive Handelsbilanz und die zurzeit stattfindenden Zollverhandlungen in Genf. Bei allem Verständnis für die heikle Lage unserer Behörden muß doch mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß gewichtige soziologische und staatspolitische Gründe für die Abwehr einer sich immer mehr verbreitenden Krise in der Textilindustrie anführen lassen. Man vergesse nicht, daß die schweizerische Textilindustrie zur Hauptsache in ländlichen Gegenden zuhause ist, wo außer ihr nur wenige oder gar keine weiteren industriellen Arbeitgeber vorhanden sind, die in der Lage wären, die entlassenen Arbeiter aufzunehmen. Erzwungene Landflucht, Desintegration der ländlichen Gemeinschaften bedeuten schwerwiegende soziale Probleme, mit denen sich auch der Staat zu befassen hat. Eine gründliche und einläßliche Prüfung der Japanfrage drängt sich auf. Ob es allerdings richtig ist, daß jede einzelne betroffene Sparte ihre Forderungen gegenüber den Behörden selbst vertritt, scheint uns fraglich zu sein. Wir erachten eine gemeinsame Aktion der Textilindustrie viel erfolgversprechender. Wenn einmal der Gundsatz «Getrennt marschieren und vereint schlagen» richtig ist, dann sicher bei der Behandlung des Japan-Problems!

Handelsnachrichten

Der schweizerische Außenhandel in Bekleidungswaren im Jahre 1957

Leicht abgeschwächte Exportzunahme und sprunghaft anschwellende Importe auf dem Gebiete der Bekleidungswaren sind die charakteristischen Feststellungen, die der von Prof. Dr. A. Boßhardt verfaßte Jahresbericht des Exportverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie für das Jahr 1957 machen muß. Sie kommen darin zum Ausdruck, daß sich der Ausfuhrwert in dieser Branche um die ansehnliche Summe von 9,7 Mio Franken von 113,9 auf 123,6 Mio Franken erhöht hat, daß aber gleichzeitig der Einfuhrwert um nicht weniger als 41,9 Mio Franken von 130,8 auf 172,7 Mio Franken emporschnellte.

Zieht man diese Zahlen mit denjenigen des gesamten schweizerischen Außenhandels im Jahre 1957 in Vergleich, der bei der Ausfuhr eine Steigerung um 8,2 % und bei der Einfuhr um 11,2 % — bei der Halb- und Fertigfabrikate-Einfuhr sogar um 14 % — erfahren hat, so zeigt sich, daß die Einfuhrzunahme im Sektor Bekleidungswaren nicht nur fast viermal so groß war wie diejenige der Ausfuhr, sondern daß diese Einfuhrzunahme mehr als das Doppelte von derjenigen der landesdurchschnittlichen Fabrikate-Importe ausmachte; denn die Ausfuhr von Bekleidungswaren hat von 1956 auf 1957 mengenmäßig um 7,9 % und wertmäßig um 8,5 % zugenommen, während die Einfuhr in der gleichen Zeitperiode mengenmäßig um 31,4 % und wertmäßig sogar um 32 % angewachsen ist.

Angesichts dieser Tatsache bedeutet es nur einen schwachen Trost, daß wenigstens auch der Export von Bekleidungswaren im Jahre 1957 einen neuen Höchststand erreichte. Die Zunahme blieb jedoch deutlich hinter der vorjährigen zurück.

Der außerordentlich starke Anstieg der Importe hat zu einer starken Verschlechterung der branchenmäßigen Handelsbilanz geführt. Während noch in den Jahren 1953 und 1954 ein kleiner Ausfuhrüberschuß bestand und auch noch das Jahr 1956 nur einen bescheidenen Einfuhrüberschuß von 10,7 Mio Franken aufwies, ist nun das branchenmäßige Handelsbilanzdefizit 1957 plötzlich auf über 40 Mio Franken angestiegen, hat sich also innert Jahresfrist vervierfacht. Als einzige Branche verzeichnet die Hutindustrie eine leichte Verbesserung ihres Ausfuhrüberschusses.

Bei der Beurteilung der räumlichen Verteilung der schweizerischen Bekleidungswarenausfuhr kommt der Bericht zur Feststellung, daß im europäischen Geschäft die Gesamtzunahme von rund 5 Mio Franken ausschließlich durch Mehrexporte nach der deutschen Bundesrepublik erzielt wurde, so daß Deutschland nun mit 28,9 Mio Franken mehr als einen Drittel des gesamten europäischen Exportes absorbiert. Weitere Ausweitungen wurden in Europa nur noch beim Export nach Großbritannien (+ 1,1 Mio) sowie nach den Niederlanden und nach Italien

(je etwa + ½ Mio) verzeichnet. Diesen Absatzgewinnen stehen Verluste vor allem im Geschäft mit Frankreich und Finnland gegenüber, aber auch die Exporte nach Schweden und Dänemark haben etwas an Boden verloren. Dabei wurde die Entwicklung des Europa-Geschäftes im wesentlichen Maße durch die Zollpolitik der Partnerländer bestimmt. Der Uebersee-Anteil am schweizerischen Bekleidungsgeschäft hat sich dagegen durchwegs erhöht. Er belief sich auf 20,1 % der gesamten Ausfuhr in dieser Branche, gegenüber 18,4 % im Vorjahr und 17 % im Jahre 1955.

Daß sich der Verband angesichts dieser Tatsache in starkem Maße mit Fragen des Zolltarifs und seiner Revision befaßte, liegt auf der Hand. Daneben strengt er Absatzausweitungen durch vermehrte Kollektivpropaganda an. Letztere findet ihren Ausdruck in einem neuausgebauten Photodienst, ferner in der Beteiligung an besondern Mode- und Textilpavillons an der MUBA und an der Brüsseler Weltausstellung. 1959 wird sich die Bekleidungsindustrie auch an der geplanten «Schweizerwoche London» beteiligen. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die Frage der Schaffung eines gemeinsamen Vorführzentrums in Zürich, die einer Lösung entgegengeht. Ein solches Zentrum wird hauptsächlich der halbjährlich wiederkehrenden «Schweizer Exportwoche» dienen, von der im Berichtsjahr die 30. und 31. ihrer Art zur Durchführung gelangte.

Westdeutschlands enttäuschender Textilaußenhandel

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der westdeutsche Textilaußenhandel ist im 1. Halbjahr 1958 hinter den Spitzenwerten des vorjährigen Vergleichszeitraumes zurückgeblieben. Die Einfuhr sank um gut 13 % auf 1,93 (i. V. 2,22) Mia DM, die Ausfuhr um knapp 14 % auf 0,88 (1,22) Mia DM. Der Einfuhrüberschuß der Textilbilanz ist infolgedessen auf 1,05 (1,1) Mia DM leicht zurückgegangen.

Gegenläufige Einflüsse

Zu jenem Verlauf hat die Verbilligung wichtiger Rohstoffe beigetragen. So sind die Preise für Auslandswollen (1950 = 100) im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres auf 62 (91) gesunken, für Rohjute auf 79 (88), der Gesamtindex der Textilrohstoffe auf 81 (93). Diese Bewegungen haben mehr oder minder auf die verarbeitenden Stufen übergegriffen, aber in erster Linie auf den Spinnstoffverkehr einen Druck ausgeübt. Die Sorge um Vorratsentwertungen hat vor allem die Eindeckungen der Wollwirtschaft gezügelt. Im übrigen war der Außenhandel auch ein Spiegelbild der abgeschwächten Konjunktur im In- und Ausland; er wurde zugleich (Einfuhr von Erzeugnissen) in hohem Maße beeinflußt durch den fortgeschrittenen Grad der Liberalisierung, schließlich durch verstärkten Andrang billigster Textilien aus Ostasien und dem Ostblock. Alle diese Vorgänge haben — hemmend oder fördernd — im Austausch von Textilien Spuren hinterlassen.

Geringere Rohstoff-, erhöhte Fertigwareneinfuhr

Auf der Einfuhrseite waren die Gegensätze zwischen den Stufen ungewöhnlich groß. Am stärksten *gesunken* sind die Rohstoffe: auf rund 1051 (1436) Mio DM oder um fast 27 %. Die Garne mit 278 (286) Mio DM büßten nur wenig ein. Dagegen *stieg* trotz Konjunkturdämpfung die Einfuhr von Geweben um über 15 % auf 457 (396), von Enderzeugnissen (Wirk- und Strickwaren, genähte Kleidung, Wäsche usw.) sogar um fast 42 % auf 140 (99) Mio DM. Halb- und Fertigwaren zusammen (vom Garn bis zur Kleidung) vereinigten einen Import von 875 (781) Mio DM.

Einzelne Zweige besonders unter Druck

Jener Gesamtbetrag von Erzeugnissen entspräche rund 9 % (7,7) des Umsatzes der Textil- und Bekleidungsindustrie von 9,74 (10,2) Mia DM. Infolge des Gegenlaufs von (gestiegenen) Einfuhren und (gesunkenen) Umsätzen hat sich also die Relation erneut zugunsten fremder Waren verschoben — eine Tendenz, die schon seit Jahren wahrzunehmen ist. Im ganzen mag ein «Anteil» von rund 9 % noch erträglich scheinen; auch ist daran zu denken, daß die Interessen verschiedener Industriestufen an den Einfuhren durchaus nicht gleichgerichtet sind, sondern daß jede Stufe — wie der Handel — günstige Einkaufsquellen auch im Ausland sucht. So entsteht in *einzelnen* hart umstrittenen Waren über das Durchschnittsmaß hinaus ein starker, ja bisweilen fast unerträglicher Einfuhrsog, der bei schon gedämpfter Konjunktur um so empfindlicher sich auswirkt, je billiger fremde Waren sind. Zellwolle und Erzeugnisse daraus, Baumwollrohgewebe, Kammgarne, Streichgarnstoffe, Epinglés (Möbelstoffe) sind markante Beispiele.

Exportrückgang in allen Stufen

Auch die Textilausfuhr bereitet manche Sorge. Sie ist im 1. Halbjahr 1958 in allen Gruppen gesunken — eine Folge der Abschwächung, des verschärften Wettbewerbes und auch mancher neuer Abwehr auf dem Weltmarkt. Am stärksten wurden die Rohstoffe (darunter vor allem die Zellwolle) betroffen mit einem steilen Abfall um 30 % auf 140 (200) Mio DM. Die Garne büßten am wenigsten ein: um 5,4 % auf 139 (147) Mio DM. Die Gewebe, von jeher der führende Ausfuhrposten, verloren um 8,5 % auf 420 (459) Mio DM. Relativ am meisten unter den Halb- und Fertigwaren wurde den Enderzeugnissen zugesetzt: sie sanken um fast 16 % auf 177 (210) Mio DM.

Passivsaldo von Halb- und Fertigwaren

Infolge all der genannten Verschiebungen hat die Spinnstoffwirtschaft nur 45 % (46) ihrer Einfuhrdevisen durch Ausfuhren selbst «verdient». Aber das will bei unseren Zahlungsbilanzüberschüssen nichts besagen. Enttäuschend ist vielmehr die Umkehrung des Saldos der Bilanz der Halb- und Fertigwaren; hier hat sich der *Ausfuhr*überschuß des 1. Halbjahres 1957 von 35 Mio DM in einen *Einfuhr*überschuß von 139 Mio DM verwandelt. Das ist ein ungewöhnlicher Vorgang, der angesichts unserer rohstoffarmen Verfeinerungswirtschaft nicht ohne Sorge zu betrachten ist; er ist hoffentlich nur vorübergehend, anstatt eine Strukturverschiebung im Textilaußenhandel einzuleiten.

Absatzmöglichkeiten in Venezuela. — Nach einer offiziösen Enquête bietet zurzeit der venezuelische Markt größere Absatzmöglichkeiten für Seidengewebe, Gewebe aus Kunstseide, Wolle und Baumwolle, ferner für Bänder, Spitzen und Tülle. Gefragt sind vor allem europäische Erzeugnisse, deren Geschmack und Ausführung wieder mehr in Mode gekommen sind als amerikanische (was wohl mit politischen Fragen in Verbindung stehen dürfte).

lst.